

KAMMERCHOR SOLOTHURN



# FRANZ JOSEPH HAYDN

MISSA IN TEMPORE BELLI (PAUKENMESSE)  
ORGELKONZERT C-DUR

# FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

CHRISTE, DU LAMM GOTTES  
WER NUR DEN LIEBEN GOTT LÄSST WALTEN



Judith Graf, Sopran  
Barbara Erni, Alt  
Martin Hostettler, Tenor  
René Perler, Bass  
Suzanne Z'Graggen, Orgel

Kammerchor Solothurn  
Huttwiler Kammerorchester  
Konstantin Keiser, Leitung

# ZUR EINFÜHRUNG

**JOSEPH HAYDN (1732–1809)**

## **MISSA IN TEMPORE BELLI (PAUKENMESSE)**

Als 1790 Fürst Nikolaus Esterházy, der «Prachtliebende», gestorben war, löste sein Nachfolger, Paul Anton, die Kapelle auf. Haydn, der sie rund drei Jahrzehnte lang geleitet hatte, behielt die Kapellmeisterstelle lediglich dem Namen nach bei. Nachdem es aber 1795 wieder zu einem Regierungswechsel gekommen war, beschloss der neue Fürst, Nikolaus II, die Kapelle neu aufzubauen. Daher bekam Haydn, der sich damals in England aufhielt, den Auftrag, sein Amt wieder aktiv zu übernehmen. Allerdings war seine Tätigkeit, vor allem als Komponist für den fürstlichen Hof, bedeutend geringer. Er hatte vor allem jährlich eine neue Messe zum Namenstag der Fürstin zu liefern.

Der Herbst 1796 war in Österreich von Krieg überschattet: Es war der erste Koalitionskrieg, den die feudalen Dynastien Europas 1792–1797 gegen die junge französische Republik führten und der 1796 in eine für Österreich höchst kritische Phase überging: General Napoleon Bonaparte drang unaufhaltsam in der Steiermark vor und in Wien rechnete man mit dem baldigen Eintreffen der französischen Truppen. Die Wiener Freiwilligen wurden zusammengetrommelt und zu ihren Gunsten Konzerte gegeben. Mozarts Schüler Franz Xaver Süssmayer schrieb dafür seine Kantate «Der Retter in Gefahr». Selbst Beethoven komponierte einen Abschiedsgesang an Wiens Bürger, den man beim Auszug der Fahndivision des Freiwilligen-Korps sang. Etwas von dieser Stimmung übertrug sich auch auf Haydn, während er die zweite seiner sechs grossen Messen aus der Nach-Londoner Zeit schrieb, wie schon die Bezeichnung «Missa in tempore belli» (Messe in Kriegszeit) erkennen lässt. Ihr Beinamen «Paukenmesse» geht auf die solistische Paukenpartie im Agnus Dei zurück. Der Überlieferung nach soll der Komponist die gedämpften Paukenschläge, die etwas später durch fanfarenartige Bläsertrioen ergänzt werden, als musikalische Andeutung des Herannahens von Truppenmassen gedacht haben. Das Paukenmotiv grundiert bedrohlich und intensiv den Chorsatz, symbolisiert wohl zugleich die in der Ferne aufziehende französische Armee. Verblüffenderweise hat Haydn genau den typischen Rhythmus der französischen Trommler getroffen. Nach einer poetischeren Deutung soll «das Pochen des beklommenen Herzens damit zum Ausdruck gebracht werden».

Man nahm früher an, dass die Uraufführung der Paukenmesse am 13. September 1796 in Eisenstadt stattgefunden hatte. Nach neueren Forschungen könnte es sich bei dieser Aufführung auch um die so genannte «Heiligmesse» (Missa Sti. Bernardi von Offida) gehandelt haben und die Komposition der Paukenmesse zwar 1796 in Eisenstadt begonnen,

aber erst im folgenden Jahr – als die Franzosen bereits in Graz eingezogen waren – fertig gestellt worden sein. Aufgrund von Funden zeitgenössischer Stimmen zur «Paukenmesse» in der Wiener Piaristenkirche (Josephstadt) vertritt man heute die Ansicht, dass die Uraufführung der «Missa in tempore belli» am Stephanstag 1796 dort stattgefunden hat. Als Anlass dazu wird die feierliche Primiz von Joseph Hofmann angesehen. Der Vater des Primizianten, der kaiserlich-königliche Kriegszahlmeister Johann Franz Hofmann, und seine Familie waren mit Haydn befreundet, der auf ihren Wunsch die Priesterweihe «durch Aufführung und Leitung seines neuesten Werkes verherrlichen» sollte. Haydn entsprach dem Wunsch und dirigierte die neue Messe - laut Annalen der österreichischen Piaristenkongregation - «unter Zusammenströmen einer ungeheuren Volksmenge, auch der vornehmeren Stände».

### **ORGELKONZERT C-DUR HOB XVIII NR. 1**

Das Orgelkonzert C-Dur entstand – zusammen mit dem «Salve Regina» in E-Dur im Jahre 1756. Haydn komponierte die beiden Werke anlässlich der feierlichen Ablegung der Ordensgelübde seiner Jugendliebe und späteren Schwägerin Therese Keller, die damit in das Wiener Nicolaikloster des Klarissinnen-Orden eintrat (12. Mai 1756). Haydn war in Therese verliebt gewesen, ihre Eltern hatten sie jedoch für den geistlichen Stand bestimmt. An jenem Maimorgen also verliess Schwester Josepha – sie hatte diesen Ordensnamen angenommen – Haydn und diese Welt nach ihrer Meinung für immer.

In der Korrespondenz, die der Hofmeister des kursächsischen Gesandten in Wien und spätere Haydn-Biograph Georg August Griesinger ab 1799 mit dem Leipziger Verleger Härtel führte, wird das Werk erwähnt und dabei auch sein Entstehungsanlass genannt. Griesinger, der als Mittelsmann die Interessen Härtels in Wien vertrat, berichtet 1803 nach Leipzig, ihm sei von Haydn ein «Concert auf die Orgel [...]» angeboten worden, dass er vor 50 Jahren für seine Schwägerin bey ihrer Introduction in ein Closter componiert habe. Er – Griesinger – sei aber von Haydn gebeten worden darauf hinzuweisen, «welch einen alten Bart es habe». In den achtziger Jahren wurde das Klarissinnen-Kloster zusammen mit anderen Institutionen von Kaiser Josef II aufgehoben. Therese Keller war somit «Ex-Nonne», und als solche hat Haydn sie in seinem Testament vom Jahre 1801 mit einem Geldbetrag bedacht. Therese Keller starb 1817 im Alter von 86 Jahren.

Haydn heiratete die Schwester von Therese, Maria Anna. Allerdings war die Ehe unglücklich, was Haydn zum folgenden Rat an ehewillige Männer veranlasst haben mag: «Sollte die Frau, die Du liebst, ins Kloster gehen, sollst Du auf keinen Fall als Ersatz deren Schwester heiraten.»

### **FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY (1809–1847)**

#### **CHRISTE, DU LAMM GOTTES WER NUR DEN LIEBEN GOTT LÄSST WALTEN**

Abraham Mendelssohns Entschluss im Jahr 1816, seine Kinder – darunter auch seinen Sohn Felix – auf den protestantischen Glauben taufen zu lassen, hatte Folgen nicht nur für Felix' persönliche Entwicklung als Komponist geistlicher Musik, sondern für die Geschichte der Kirchenmusik im 19. Jahrhundert überhaupt. Die weit mehr als nur äusserliche Annahme des christlichen Glaubens durch Mendelssohn, die sich in zahllosen Quellen dokumentieren lässt, führte ihn zu einer intensiven und innigen Auseinandersetzung mit Glaubensinhalten ebenso wie mit der Tradition der protestantischen Kirchenmusik, vor allem aber mit dem geistlichen Werk Johann Sebastian Bachs und Georg Friedrich Händels. Höhepunkte der historischen Wirksamkeit dieser Auseinandersetzung sind die «Wiederentdeckung» und Neuaufführung der Bachschen Matthäuspassion im Jahr 1829 einerseits und die beiden grossen Oratorien «Paulus» und «Elias» andererseits, die die Gattungsgeschichte des Oratoriums im 19. Jahrhundert entscheidend mitprägten. Vor diesen Hauptwerken im Bereich der geistlichen Musik standen jedoch eine Reihe von Werken aus Mendelssohns Jugendzeit. In den Jahren 1827 bis 1832 entstanden insgesamt acht Choralkantaten, die die Gattungsmodelle Johann Sebastian Bachs auf unterschiedliche Weise zu verarbeiten und der Tonsprache bzw. den Ausdrucksbedürfnissen der Zeit anzupassen versuchten. Mendelssohn betrachtete diese Werke offenbar in gewissem Sinne in der Tat als Studienwerke – keines davon befand er einer Veröffentlichung würdig. Dennoch wäre es unangemessen, sie einfach als unreife Vorstufen zu späteren Grosstaten abzutun; in ihrer kreativen Verarbeitung der historischen Vorbilder können sie durchaus auch als vollgültige Werke für sich bestehen. Zudem stellen sie eine attraktive Bereicherung des geistlichen Repertoires dar.

#### **CHRISTE, DU LAMM GOTTES, 1827**

Als Felix Mendelssohn Bartholdy Anfang November 1827 die Arbeit an der Motette «Tu es Petrus» op. 111 beendet hatte, wandte er sich bald darauf der Kantate «Christe, du Lamm Gottes» zu. Zum Weihnachtsfest 1827 widmete er die Komposition seiner Schwester Fanny, was sie in einem Brief an Karl Klingemann vom 25. Dezember erwähnt. Für Rebecka, ihre jüngere Schwester, habe Felix eine Kindersymphonie komponiert,

berichtet sie, «für mich hatte er ein Stück anderer Natur geschrieben, einen vierstimmigen Chor mit kleinem Orchester über den Choral «Christe, du Lamm Gottes». Ich habe es heut ein paar Mal gespielt, es ist ganz wunderschön.»

Das «Christe, du Lamm Gottes» Martin Luthers, als deutsches Agnus Dei eng mit dem Gottesdienst verbunden, bildet in Text und Melodie die alleinige Grundlage für Mendelssohns Bearbeitung. Mendelssohns Studium Bachscher und Händelscher Chorwerke schlägt sich in den kontrapunktischen Mitteln spürbar nieder, doch stellen sie für ihn nur ein konstruktives Element und eine Grundlage für seine persönliche Aussage dar.

### **WER NUR DEN LIEBEN GOTT LÄSST WALTEN, 1828/29**

Die Kantate «Wer nur den lieben Gott lässt walten» entstand im Laufe des Jahres 1828 oder Anfang 1829. Mendelssohn nahm das fertige Werk mit auf seine Reise nach England, wohin er am 10. April 1829 aufbrach. Dort hoffte er auf Aufführungsmöglichkeiten in London und auf dem Musikfest in Birmingham; diese Pläne liessen sich jedoch offenbar nicht in die Tat umsetzen, und nach Mendelssohns Rückkehr nach Deutschland ist von einer Aufführung nie wieder die Rede. Der Kantatentext ebenso wie die Choralmelodie, auf der drei der vier Sätze basieren, ist dem Kirchenlied «Wer nur den lieben Gott lässt walten» entnommen, das 1641 von Georg Neumark gedichtet und komponiert wurde. Zu Mendelssohns Zeiten galt es als das beliebteste Gottesdienstlied überhaupt.

Die Kantate war lange Zeit unbekannt bzw. galt als verschollen, da sie schon in den zu Lebzeiten des Komponisten und nach dessen Tod erstellten Werk- und Nachlassverzeichnissen nicht erscheint. Erst vor wenigen Jahrzehnten wurde in der Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt eine Abschrift aus dem Nachlass des mit Mendelssohn befreundeten Sängers Franz Hauser entdeckt. Es ist anzunehmen, dass Hauser sich während einem seiner Besuche in Berlin oder während Mendelssohns Aufenthalt in München (1830 und 1831) diese Kopie des Autographs anfertigen liess. Hauser war ebenfalls ein grosser Bewunderer Johann Sebastian Bachs und arbeitete – unter tatkräftiger Mithilfe Mendelssohns – an einem Verzeichnis von dessen Werken.

Am 16. März 1834 kommt so im Briefwechsel der beiden Freunde zu diesem Thema auch die Kantate «Wer nur den lieben Gott lässt walten» zur Sprache: Mendelssohn hatte von Hauser eine Sendung mit Noten erhalten, unter denen sich auch die Vertonung des nämlichen Textes durch Johann Sebastian Bach (BWV 93) befand. Da Mendelssohn dieses Stück vorher nicht gekannt hatte, war es verständlicherweise das erste, was er sich ansah. Der folgenden Briefstelle ist zu entnehmen, wie sehr Mendelssohn sein «Jugendwerk» immer noch schätzte:

«Habe tausend Dank für die schöne Sendung, ich habe die Sachen bis jetzt nur flüchtig durchsehen können [...] dann musste ich das «Wer nur den lieben Gott» gleich ganz durchsehen, weil ich es noch gar nicht kannte, und deshalb selbst componirt hatte, und denk Dir an dass mir verschiedene Stellen im meinigen immer noch ganz gut, ja fast besser geschienen haben (andere dann freilich wieder nicht) und dass ich bei einigen gar mit dem alten Sebastian Ähnlichkeit habe. Ist das nicht eine Freude? Aber zeig Du das keinem in Leipzig, sie würden mich spiessen.»

# PROGRAMM

FRANZ JOSEPH HAYDN (1732-1809)

## MISSA IN TEMPORE BELLI (PAUKENMESSE)

**Kyrie**  
**Gloria**  
**Credo**  
**Sanctus**  
**Benedictus**  
**Agnus Dei**

## ORGELKONZERT C-DUR, HOB. XVIII NR. 1

**Moderato**  
**Largo**  
**Allegro molto**

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY (1809-1847)

## CHRISTE, DU LAMM GOTTES

**Andante**  
Christe, du Lamm Gottes,  
Der du trägst die Sünde der Welt,  
Erbarm dich unser.

**Allegro moderato**  
Christe, du Lamm Gottes,  
Der du trägst die Sünde der Welt,  
Erbarm dich unser.

**Tempo primo**  
Christe, du Lamm Gottes,  
Der du trägst die Sünde der Welt,  
Gib uns deinen Frieden.

WER NUR DEN LIEBEN GOTT LÄSST WALTEN

**Choral**  
Mein Gott, du weisst am allerbesten  
Das, was mir gut und nützlich sei.  
Hinweg mit allem Menschenwesen,  
weg mit dem eigenen Gebäu.  
Gib, Herr, dass ich auf dich nur bau  
und dir alleine ganz vertrau.

**Choral. Andante con moto**  
Wer nur den lieben Gott lässt walten  
und hoffet auf ihn allezeit,  
den wird er wunderbar erhalten  
in allem Kreuz und Traurigkeit.  
Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut,  
der hat auf keinen Sand gebaut.

**Arie. Andante**  
Er kennt die rechten Freudenstunden,  
er weiss wohl, wann es nützlich sei;  
wenn er uns nur hat treu erfunden  
und merket keine Heuchelei.  
So kommt Gott, eh wir's uns versehn,  
und lasset uns viel Guts geschehn.

**Choral**  
Sing, bet und geh auf Gottes Wegen,  
verricht das Deine nur getreu  
und trau des Himmels reichem Segen,  
so wird er bei dir werden neu.  
Denn welcher seine Zuversicht  
auf Gott setzt, den verlässt er nicht.

# KONSTANTIN KEISER

Geboren und aufgewachsen in Luzern. Ausbildung zum Primarlehrer. Berufsstudium an der Akademie für Schul- und Kirchenmusik in Luzern mit den Hauptfächern Dirigieren, Gesang und Orgel. Berufsdiplom für Dirigieren bei Dr. Alois Koch. Lehrdiplom für Sologesang bei Michael Pavlu. Verschiedene Kurse bei Herbert Blomstedt, Thüning Bräm und Marcello Viotti.

- 1989 – 1995 Musikalischer Leiter der Musiktheatergruppe «spettacolo mobile», Opernproduktionen mit Tourneen in der deutschsprachigen Schweiz mit Werken von J. Offenbach, G. Rossini, H. Sutermeister und J. Haydn.
- 1979 – 1996 Kirchenmusiker in verschiedenen Pfarreien (Giswil, St. Anton; Olten, St. Marien; Wettingen, St. Anton).
- Seit 1991 Musikalischer Leiter des Konzertchors «Schola Cantorum Wettingensis» als Nachfolger von Dr. Alois Koch. Regelmässige Konzerttätigkeit mit diesem Chor, zusammen mit Berufsorchestern. Mit diesem Chor Einladung an das Eröffnungskonzert des Lucerne Festival 2002. Einladung nach Berlin, Montreux, Luzern, zusammen mit den Berliner Symphonikern (2003). Regelmässige Einladung an die Mozarttage Luzern.
- 1991 – 1996 Lehrer für Sologesang am Pädagogischen Ausbildungszentrum Musegg in Luzern.
- Seit 1996 Domkapellmeister an der Kathedrale St. Urs und Viktor in Solothurn. Tätigkeit als Gastdirigent mit verschiedenen Chören. Tätigkeit als Fachexperte im Rahmen der Dirigierexamen der Musikhochschule Luzern.
- Seit 1999 Musikalischer Leiter des Kammerchors Solothurn.
- 1999 – 2007 Leiter des Chores, sowie einer Ensembleklasse Gesang am Konservatorium in Neuchâtel.
- Seit 2005 Musikalischer Leiter der «Liedertafel Basel».

# HUTTWILER KAMMER- ORCHESTER

Das Huttwiler Kammerorchester wird künstlerisch und administrativ von seinem Konzertmeister Martin Kunz geleitet. Es wurde in seiner Kammermusikformation wie auch in seiner erweiterten sinfonischen Besetzung als Begleitorchester in grossen Chorwerken bekannt. Das Orchester besteht überwiegend aus Berufsmusikern sowie einigen ausgesuchten Amateuren. Es strebt eine personelle Konstanz an und hat sie in hohem Masse erreicht; dadurch wird es zu einem gut eingespielten Ensemble mit hoher Motivation und hoher Anpassungsfähigkeit. Der Kammerchor Solothurn ist schon mehrmals erfolgreich zusammen mit dem Huttwiler Kammerorchester aufgetreten. Noch in guter Erinnerung ist allen Beteiligten die Uraufführung des Werkes «Solothurner Kreuzweg» von Carl Rütli nach Worten von Silja Walter.

# JUDITH GRAF

Geboren in Rüti ZH, spielte während zehn Jahren Violine, bevor sie ihre Gesangsausbildung am Konservatorium Zürich bei Prof. Carol Smith begann. Nach dem Lehrdiplom 1987 bei Ruth Rohner führten sie weitere Studien nach London zu Vera Rozsa sowie an die berühmte Juilliard School in New York.

Meisterkurse bei Edith Mathis, Luzern und Luisa Bosabalian, Weimar. Preisträgerin eines Stipendiums der Ernst-Göhner-Stiftung und der Migros. 1990 schloss sie das Opernstudio Basel mit Auszeichnung ab.

Seither ist Judith Graf sowohl im In- wie im Ausland eine gefragte Opern- und Konzertsängerin. Sie singt die grossen Mozart-Partien ihres Faches, sowie zahlreiche Rollen vom barocken bis zum zeitgenössischen Repertoire. Judith Graf tritt an Opernhäusern wie Staatstheater Stuttgart, Landestheater Salzburg, Théâtre Municipal de Lausanne, Musiktheater Biel etc. auf.

Eine rege Konzerttätigkeit führt die Sopranistin in alle grossen Schweizer Konzertsäle, ebenfalls nach Deutschland, Österreich, Frankreich, Rumänien, Bulgarien und Japan. Sie singt unter Dirigenten wie Armin Jordan und Dmitrij Kitajenko.

Zahlreiche Recitals und Kammermusikkonzerte im In- und Ausland, Rundfunkaufnahmen und CD-Einspielungen gehören zu ihrer Tätigkeit.

# BARBARA ERNI

Die Altistin Barbara Erni absolvierte die Ausbildungen zur Primarlehrerin und das Lehrdiplom für Gesang. Anschliessend folgte ein Studium in der Konzertklasse von Hans Peter Blochwitz an der Hochschule der Künste Bern und in der Opernklasse des Schweizer Opernstudios in Biel. Beides schloss sie 2006 mit Erfolg ab. Wichtige Impulse erhielt die junge Sängerin in Meisterkursen bei Lani Poulson und Krisztina Laki.

Barbara Erni ist als Konzertsängerin im In- und Ausland tätig, wobei ihr Repertoire verschiedene Werke aus dem Frühbarock bis hin zu zeitgenössischen Werken umfasst. Ihre Vorlieben und Stärken liegen bei den Kantaten, Passionen und Oratorien u.a. von Bach, Händel und Mendelssohn. Ihr Interesse schenkt sie aber auch immer wieder verschiedenen Ensembles-Projekten. So ist sie seit einiger Zeit Mitglied des Vokalensembles cantus firmus Solothurn unter der Leitung von Andreas Reize und sang auch bei den Basler Vokalsolisten unter Sebastian Goll.

Die Altistin wirkte zudem in mehreren Opernprojekten mit, beispielsweise in «Giulio Cesare» von Händel und in Mozarts «Zauberflöte». Am Stadttheater Biel Solothurn war sie in «Die Schule der Frauen» von R. Liebermann, in Offenbachs «Orphée aux Enfers» und in «Boccaccio» von Franz von Suppé zu hören.

[www.barbara-erni.ch](http://www.barbara-erni.ch)

# MARTIN HOSTETTLER

Martin Hostettler erhielt bereits früh am Konservatorium Bern Klavier- und Cellounterricht. Nach der Matura studierte er am Conservatoire de Lausanne bei Juliette Bise Gesang, vorerst parallel zu einem Universitätsstudium in Kunstgeschichte. Den grössten Teil seiner Ausbildung absolvierte er bei Maestro Dennis Hall in Bern, ergänzt durch Studien in Boston, Wien und seit 1994 bei Gianfranco Cecchele in Italien.

Heute verfügt Martin Hostettler über ein breitgefächertes Oratorien-, Konzert- und Liedrepertoire, das vom Barock bis in die Moderne reicht. Er erweiterte seine Aktivitäten ebenfalls in den Bereichen Oper und Operette, z.B. in Don Pasquale, Gräfin Mariza, Die lustige Witwe u.a. Martin Hostettler ist ein gefragter Tenor in der Schweiz, in Deutschland, Österreich, Italien, Frankreich, Bulgarien, Tschechien und Ägypten. Er ist mit Edith Gruberova und Paata Burchuladze aufgetreten und singt unter Dirigenten wie Roberto Paternostro, Volker Rohde, Simone Fermani, Michel Plasson, Dmitrij Kitajenko, Georgy Dimitrov, Ondrej Kukal, Emil Tabakov, Thomas Rösner.

# RENÉ PERLER

René Perler ist 1972 in Fribourg/Freiburg i.Ü. geboren und studierte Gesang in Bern, London und Amsterdam. An der Universität Freiburg erwarb er sich ein Lizentiat in Musikwissenschaft und Geschichte, an der Musikhochschule Winterthur Zürich 2001 das Solistendiplom.

Die Zusammenarbeit mit Dirigenten wie Christie, Haselböck, Parrott, Corboz, Griffiths und Dähler führten ihn zu Konzerten in ganz Europa u.a. nach Nantes, Lissabon, an die Flandern-Festivals, die Tage Alter Musik Regensburg, nach Wien und Venedig, an das Festival de Musiques Sacrées Fribourg, auf eine Tournee durch die US-Ostküste.

Sein Liederabend am Liedfestival Fribourg 2003 wurde von Radio Espace 2 für den Europäischen Festivalsommer aufgezeichnet, derjenige am Festival Murten classics 2004 von Radio DRS 2 für die Reihe Weltklasse auf DRS 2. René Perler war bei Radio DRS 2 wiederholt in der vergleichenden Sendung Diskothek im 2 zu Gast.

Auf der Opernbühne war er u.a. in Mozarts Le nozze di Figaro, Nicolais Die lustigen Weiber von Windsor, in Strawinskys Oedipe Roi, in Händels Acis & Galatea zu hören.

René Perler erhielt Studienpreise des Migros-Genossenschafts-Bundes, der Kiefer-Hablitzel-Stiftung, der Fondation Glasson sowie der Fondation Elsner. Er ist Preisträger des Internationalen Johannes-Brahms-Wettbewerbes Pörtschach (A) 2001 und des Suder-Liedwettbewerbs Nürnberg 2002.

# SUZANNE Z'GRAGGEN

Suzanne Z'Graggen ist 1979 in Luzern geboren und aufgewachsen. Noch während der gymnasialen Ausbildung trat sie in die Musikhochschule Luzern ein und begann ihre Studien in Kirchen- und Schulmusik. Nach der Matura setzte sie das Orgelstudium an der Hochschule der Künste Bern bei E. Le Divellec und H. Balli fort, wo sie 2003 und 2007 mit dem Lehr- bzw. Solistendiplom für Orgel abschloss. Parallel dazu absolvierte sie die Gymnasiallehrer-Ausbildung an der Universität Bern mit dem Patent im Fach Musik.

Bis Sommer 2008 studierte Suzanne Z'Graggen in der Orgel-Konzertklasse von Prof. M. Radulescu an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Der Abschluss mit dem Konzerttreifediplom mit Auszeichnung erfolgte im vergangenen November.

Wichtige Impulse und wertvolle persönliche Unterstützung verdankt sie Carlo Hommel (1953–2006), Titularorganist der Kathedrale Luxemburg.

Suzanne Z'Graggen erhielt 2002 den «Premier Prix d'Orgue» vom Conservatoire de Musique Esch (Luxemburg). Sie ist Preisträgerin des «Friedl-Wald-Wettbewerbs» (2004) und Gewinnerin des «Musik-Studienpreises» des Migros-Kulturprozent und der Ernst Göhner / Hans Schaeuble Stiftung (2005 und 2006). 2005, 2006 und 2007 gewann sie den «Musikpreis Madeleine de Blaireville» Wien. 2007 erhielt sie von der Kiefer Hablitzel Stiftung und dem Schweizerischen Tonkünstlerverein den Musikpreis.

Im Juli 2008 trat sie die Nachfolge des Domorganisten Bruno Eberhard an der Kathedrale Solothurn an.

# GÖNNERLISTE

SO-Kultur  
Einwohnergemeinde Solothurn  
AEK Energie AG Solothurn  
Anzeiger-Verband Bucheggberg-Wasseramt  
Carl und Elise Elsener-Gut Stiftung Ibach  
Genossenschaft Migros Aare Schönbühl  
Regiobank Solothurn  
Regionale Stiftung SolWa  
Röm. Kath. Kirchgemeinde Solothurn  
Rosmarie und Armin Däster-Schild Stiftung  
Spirig Pharma AG Egerkingen  
Ypsomed AG Burgdorf  
Yvonne Bernasconi, Rest.-Pizzeria Sternen Solothurn  
Ulrich Bucher Zuchwil  
Vreni Fischer Lohn-Ammannsegg  
Beat Gerber Rechtsanwalt und Notar Solothurn  
Heinz Lüthy-Kaiser Solothurn  
Nelly Mathys Hutgalerie Solothurn  
Josef Maushart Solothurn  
Antonio Michelin Lohn-Ammannsegg  
Françoise Monteil-Hunziker Solothurn  
Rahel Reuss-Hartmann Zürich  
Peter Stuber-Zwahlen Biberist  
Dr. med. vet. Peter von Roll Solothurn

Der Kammerchor Solothurn dankt an dieser Stelle auch herzlich all jenen Gönnern und Gönnerinnen, die unerwähnt bleiben möchten.

# KONZERTHINWEIS 2009

**GAETANO DONIZETTI (1797–1848)**  
MESSA DI GLORIA E CREDO

**FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY (1809–1847):**  
LAUDA SION, OP. 73

**Samstag, 27. Juni 2009, 20.15 Uhr**  
Stadtkirche Baden

**Sonntag, 28. Juni 2009, 17.00 Uhr**  
Klosterkirche Königsfelden

Marion Ammann, Sopran  
Barbara Erni, Alt  
Martin Hostettler, Tenor  
René Perler, Bass

Musikkollegium Winterthur  
Schola Cantorum Wettingensis  
Konstantin Keiser, Leitung  
Bestellungen unter: [www.schola.ch](http://www.schola.ch)

# KONZERTHINWEIS 2010

**HEINRICH VON HERZOGENBERG (1843–1900)**  
MESSE IN E-MOLL OP. 87 (1894)

**JOHANNES BRAHMS (1833–1897)**  
NÄNIE OP. 82

**FRANZ LISZT (1811–1886)**  
DIE GLOCKEN DES STRASSBURGER MÜNSTERS

**Freitag, 4. Juni 2010, 20.00 Uhr**  
Kirche St. Anton, Wettingen

**Samstag, 5. Juni 2010, 20.00 Uhr**  
Konzertsaal Solothurn

**Sonntag, 6. Juni 2010, 18.00 Uhr**  
Kirche St. Anton, Wettingen

Musikkollegium Winterthur  
Schola Cantorum Wettingensis  
Kammerchor Solothurn  
Konstantin Keiser, Leitung